

# Brillantes Orchester trifft begabten Pianisten

Die Philharmonie Schwäbisch Gmünd hatte eingeladen zum sinfonischen Frühlingskonzert im Congress-Zentrum und der Peter-Parler-Saal war nahezu gefüllt, als die Musiker unter der Leitung des Dirigenten Knud Jansen die Veranstaltung eröffneten. Am Flügel überzeugte Lukas Schailerer.

VON THOMAS SCHÄFER

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Auf dem Programm standen drei Werke, an erster Stelle die „Suite for Strings“, ein Orchesterwerk des englischen Komponisten John Milford Rutter, geboren 1945 in London. Das Werk beruht vielfach auf der Verarbeitung englischer Volks- und Kinderlieder, die jeden der vier Sätze bilden und mit dem ersten Satz „A-Roving“ leichte, harmonische und verspielte Weisen für Jung und Alt darbieten. Es ist frohe Alltagsmusik, verspielt und dynamisch zugleich, wobei auch zur besseren Wirkung Tempo und Ton eine Rolle spielen und verschiedene Emotionen in sich tragen.

So etwa im zweiten Satz, „I have a bonnet trimmed with blue“, wobei es sich um eine Mütze, Haube oder ein Hütchen handeln kann. „Oh waly, waly“ auch betitelt

als „The Water is wide“, einem ursprünglich schottischen Folksong wirkt dann getragen, sanft und friedlich, während der vierten Satz mit „Dashing away“ ein flottes und selbstbewusstes Stück Musik als weitgehendes Crescendo durchgeht.

Nach großem Applaus wird das reine Streichorchester erweitert durch zahlreiche Bläserstimmen und nicht zuletzt mit einem Flügel ausgestattet, auf dem der junge und bereits sehr renommierte und mit etlichen Auszeichnungen versehene Pianist Maximilian Schailerer die Hauptrolle im zweiten Werk „Fantasie in C-Dur op. 15 (D760)“, von Franz Schubert (1797-1828) ergreift, eine „Fantasie“, die zudem extra für Klavier und Orchester von Franz Liszt bearbeitet wurde und damit als das Hauptstück des Konzertes gelten darf.

Leise beginnt das Stück mit dem „Allegro con fuoco ma non troppo“ und offen-

bart sogleich nach leisem Anfang mit sich stetig steigender Dynamik die Präzision, Dynamik und Brillanz des Pianisten, der insbesondere die diversen Tempi wirken lässt sowie seine musikalische Fantasie im Zusammenklang mit dem Orchester.

Das „Adagio“ wirkt zunächst wie es sein soll, nämlich getragen, ruhig und friedlich, als Melodieleitlinie wirkend, stellenweise fast melancholisch, wobei diese Wirkung zurücktritt vor einer Dynamik, mit der das Orchester das zentrale Instrument Klavier ~~und seine sich steigenden Melodien auf-~~ und übernimmt und dabei letztlich mit einzelnen Bläserstimmen die pianistischen Vorgaben spiegelt, verarbeitet und wie musikalischer Frage und Antwort letztlich zu einem Höhepunkt steigert. Weiter eskaliert das Orchester kompakt im „Presto“ und kehrt schließlich zurück zur Grundmelodie, in der sich wiederum Orchester und

Piano spiegeln, auch volksmusikalisch, und sich schließlich im „Allegro“, einer letzten Klimax kongenialen Zusammenspiels, zum abschließenden Höhepunkt der Komposition führen. Ein starkes Ende und gut, dass es eine Pause gibt.

Konzertante Orchestermusik beschert auch die „Symphony in C-Dur (The English)“ von Sir Charles Hubert Hastings Parry (1848 – 1918), beginnend mit einem kraftvollen „Allegro energico“ ausgestattet mit einer redundanten und dynamischen Struktur, gefolgt vom „Andante sostenuto“, das Traum und beseelte Welt zu imaginieren scheint, in der insbesondere die Oboe als Instrument einen spezifischen Klang bietet und im „Allegro molto scherzoso“ fast so etwas wie Unterhaltungsmusik aufblitzt, wobei das brillante Orchester sowohl Tempo als auch Verlangsamung als auch das Laut-Leise der Komposition über-



Der Pianist Lukas Schailerer (links) und Dirigent Knud Jansen. Foto

zeugend leicht darbietet. Das Moderato schließlich wirkt gegen Ende fast schwach und mäandert sich ans Ende.

Auch dies letztlich absichtsvoll und ein perfekter Abschluss eines mehr als gelungenen Konzertabends.